

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 4 24. Januar 1976

28. Jahrgang
0,05 M

DER TRAFO



Vor neuen Anforderungen

Zweite Etappe der Parteiwahlen erfolgreich beendet

Mit der Berichtswahlversammlung der APO 2 beendeten wir in diesem Monat die APO-Wahlversammlungen. Wie bereits unsere Parteigruppenwahlen, wiesen auch die APO-Wahlversammlungen eine hohe Qualität auf. In der Diskussion baten 24,8 Prozent unserer Mitglieder um das Wort. Die vielen Vorschläge und Hinweise sowie manche Kritiken, die unsere Genossinnen und Genossen unterbreiteten, zeugen von der großen Verantwortung, mit der sie an die Vorbereitung des IX. Parteitages herangehen, von ihrer gesunden, vorwärtsdrängenden Ungeduld.

Viele Fragen unserer Genossen zeigen, daß sie in der täglichen politisch-ideologischen Arbeit mit Meinungen und Problemen konfrontiert werden, auf die sie nicht immer eine

Von BPO-Sekretär
Wolfgang Schellknecht

umfassende Antwort finden. Zur qualitätsvollen Auswertung der Parteiwahlen gehört es deshalb, alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken zu erfassen und exakt und kontrollierbar zu beantworten.

Bereits im Dezember haben wir mit den APO-Sekretären Wege und Formen dazu beraten. Wir waren uns einig, daß das Gesamtvorhaben nicht einfach zu lösen ist, da mit der Antwort Argumentationen zu entwickeln sind, die die Genossen befähigen, selbst aufzutreten, Zusammenhänge zu erläutern und Auseinandersetzungen zu führen. Nicht immer werden solche Antworten nur von der BPO- oder APO-Leitung gegeben werden können. Die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung muß also auch in dieser Frage immer mehr um Arbeitsstil der APO-Leitungen erhören.

Die Genossen zogen in ihren Versammlungen nicht nur Bilanz, son-

dern sie berieten über die neuen Aufgaben und die Meisterung der höheren Anforderungen. Überall hat man sich mit den sich aus dem Volkswirtschaftsplan 1976 ergebenden Aufgaben und Schlußfolgerungen beschäftigt. Im Mittelpunkt stand dabei, wie die Intensivierung noch besser verwirklicht werden kann, wie die Effektivität der Arbeit zu erhöhen ist. Sehr deutlich brachten unsere Parteimitglieder ihre Unzufriedenheit mit dem bisher Erreichten zum Ausdruck.

Neue Anforderungen ergeben sich aber nicht nur aus den Plandokumenten. Die Genossen legten fest, wie die große Diskussion zu dem Entwurf des neuen Parteiprogramms, dem Entwurf des überarbeiteten Status und dem Entwurf der Direktive für die Entwicklung der Volkswirtschaft 1976 bis 1980, mit allen Kollegen geführt werden soll. Das ist von besonderer Wichtigkeit, da diese Dokumente die Grundfragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung im Sozialismus/Kommunismus und der Klassenausentwicklung mit dem Imperialismus beinhalten.

Wir können einschätzen, daß die Zusammensetzung der neuen APO-Leitungen eine gute Arbeit bei der Vorbereitung und der Durchsetzung der Beschlüsse des bevorstehenden IX. Parteitages gewährleistet. Sie setzen sich aus der Partei und der Arbeiterklasse ergebenen und erfahrenen Genossinnen und Genossen zusammen, die über eine gute fachliche und politische Bildung verfügen.

Die Kampfkraft unserer Parteiorganisation ist gewachsen. Einmal durch die Wahrnehmung der Verantwortung bei der politischen Leitung gesellschaftlicher Prozesse und zum anderen durch die Aufnahme von 64 neuen Mitstreitern im vergangenen Jahr.

Der IX. Parteitag findet in Berlin statt, daraus ergibt sich eine besondere Verpflichtung für die Parteiorganisation der Hauptstadt. Auf der Delegiertenkonferenz der BPO werden wir unseren konkreten Beitrag dazu abstecken.

Initiativen der TROjaner zum



Genosse Hans Nauhardt, N/Bhb:

„Drei Schwerpunkte der Parteitaginitiativen von Bhb seien hier genannt:

1. Alle Produktionsgrundarbeiter der Abteilung Bhb arbeiten im Planjahr 1976 nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das bedeutet eine Steigerung ihrer Leistungen gegenüber 1975 von 3 Prozent.
2. Jeder Produktionsgrundarbeiter wird im Planjahr 1976 seine Ausfallzeiten um 15 Stunden senken.
3. Zur Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei werden wir bis zum IX. Parteitag der SED zwei junge Kandidaten gewinnen.“

Drei Dokumente – eine Einheit

Zu sagen, ich hätte den Entwurf des Programms unserer Partei schon gründlich studiert, wäre übertrieben. Schließlich erschienen drei Dokumente mit einer hohen Aussagekraft, die wir wohl alle erst mehr oder minder „nur“ gelesen, doch noch nicht studiert haben. Ich möchte sagen, die drei Dokumente bilden eine Einheit. Sie zeigen eindrucksvoll, welche Wegstrecke wir bereits zurückgelegt haben und wohin unser Weg führt. Sie zeigen, wer uns als Freund auf diesem Weg begleitet, und wer unsere Feinde sind. Diese klare Einschätzung ist gut und ich meine, sehr wichtig. Sie hilft, bewußter zu arbeiten und entschlossener zu kämpfen.

Das große Gespräch mit unseren Genossen und Kollegen zu diesen

Entwürfen erfordert eine intensive Partei- und Massenarbeit. Unsere Parteigruppe wird dazu beitragen,



das Studium und die Vermittlung der Grundideen so effektiv wie möglich zu gestalten.

Egon Amthor, GFA 9
Parteigruppenorganisator

Gruß den Delegierten der Wahlberichtsversammlung der BPO

In Beschlüssen geblättert

Planerfüllung vorrangig

Die Mitglieder der APO 2 stellen sich gemeinsam mit den Kollegen des F-Betriebes und der Abteilung PA die Aufgabe, ihren Plan der Warenproduktion zum 30. April anteilmäßig mit 34,2 Prozent zu erfüllen.

Zur Sicherung der Trennerproduktion aller Spannungsebenen wird die Fertigung der 66 kV-Trenner von Ghs übernommen. Die Brigade „Ernst Thälmann“ wird damit die Fertigungsstraße für 220 und 380 kV-Trenner wesentlich entlasteten.

Um höhere Effektivität

In der APO 7 wird als Kernproblem der politischen Arbeit der Parteiorganisation der Kampf um eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erhöhung der Effektivität der Arbeit geführt. Dazu muß als wichtigste Aufgabe gemeinsam mit der Gewerkschaft und der staatlichen Leitung die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbes erhöht werden, indem nach sowjetischem Vorbild die Aussagefähigkeit und Abrechenbarkeit der Kennziffern verbessert wird.

Zur Sicherung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion wird die ganze Kraft dafür eingesetzt, daß bis zum 30. April 60 Stufenschalter fertiggestellt und der Absatzabteilung übergeben werden.

Zusammenarbeit

Die APO 4 T stützt sich auf gute Erfahrungen bei der Erhöhung der Kampfkraft der Partei. Um noch allseitiger zu wirken, heißt es im Beschluß: Zur Sicherung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik in all seinen Bestandteilen ist die Zusammenarbeit der APO 4 T mit der APO 4 A sowie den APO der Betriebe weiter zu entwickeln und zu festigen. Dazu werden nach Absprache gemeinsame Mitgliederversammlungen bzw. Leitungsberatungen organisiert.



RGW-Organisation INTERELEKTRO

Die Entwicklung der ökonomischen Integration der sozialistischen Länder bedingt nicht nur einen ständig steigenden Warenaustausch zwischen den sozialistischen Ländern, sondern erfordert auch eine ständige Verbesserung und Vertiefung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit. Zur Verwirklichung dieser Zielstellung wurde die Organisation INTERELEKTRO gegründet. Die Arbeitsgruppe 2 im Rahmen INTERELEKTRO koordiniert den Warenaustausch und die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit aller RGW-Länder auf dem Gebiet des Hochspannungsgerätebaus. Ein Arbeitsgremium dieser Arbeitsgruppe 2 ist der Rat der Chefkonstruktoren für Stufenschalter. Die wichtigsten Aufgaben dieses Rates sind die Organisation, Planung, Koordinierung und Durchführung gemeinsamer Forschungsaufgaben, das Erarbeiten von RGW-Standardempfehlungen und Standards für Stufenschalter und die gemeinsame Entwicklung von neuen Stufenschaltern, die nach einheitlichen, gemeinsam erarbeiteten Konstruktionsrichtlinien in den einzelnen Ländern entwickelt werden. Dem Rat der Chefkonstruktoren gehören Delegationen der UdSSR, der VRB und der DDR an.

Vom 26. bis 30. November 1975 fand die dritte Tagung dieses Rates in unserem Werk statt. (Unser Foto: Teilnehmer bei der Besichtigung der Geräte) Wichtigstes Ergebnis dieser Tagung war die Abstimmung der einheitlichen technischen Forderung an nun zu entwickelnde Stufenschalter.

Seitens der DDR gehört unser Genosse Dr. Karl-Heinz Schoele diesem Rat der Chefkonstruktoren für Stufenschalter an.

Zwischen zwei Parteitagen

Was zur Lohntüte dazukommt

Bedeutende Mittel werden jährlich aus dem Staatshaushalt zur Aufrechterhaltung niedriger stabiler Verbraucherpreise und Tarife zur Verfügung gestellt.

● Bei einem Einkauf von Nahrungsmitteln im Werte von 100 Mark zahlt der Staat 26,90 Mark dazu.

● Von 1971 bis 1975 wurden 32,6 Milliarden Mark aus gesellschaftlichen Fonds bereitgestellt, um die bestehenden niedrigen Verbraucherpreise für Milch, Butter, Brot, Fleisch, Speisekartoffeln und andere Nahrungsgüter aufrechterhalten zu können.

● Ein Sammelfahrschein für fünf Fahrten auf Verkehrsmitteln der Berliner VVB kostet nach wie vor 1 Mark.

1,37 Mark zahlt unser sozialistischer Staat im DDR-Durchschnitt zu jeder Mark, die die Bevölkerung für Beförderungsleistungen aufwendet, dazu.

Dafür und für andere Dienstleistungen flossen von 1971 bis 1975 insgesamt 12,5 Milliarden Mark aus der Staatskasse.

Grafik: Anton

Was zur Lohntüte dazukommt



Wir stellen vor:



Bernd Linke,
Sekretär der APO 1



Werner Wild,
Sekretär der APO 2



Manfred Richter,
Sekretär der APO 3

Auf der Wahlberichtsversammlung in N notiert:

Gute Zusammenarbeit

Genosse Willi Block, Vws: „Wir haben ein sehr enges Verhältnis zu den parteilosen staatlichen Leitern hergestellt, indem wir gemeinsame Beratungen von Genossen der Parteigruppe mit der staatlichen Leitung durchführten, die Schwerpunkte herausarbeiteten, Verantwortlichkeiten festlegten und so unserem gemeinsamen Ziel zusteuern. Hier haben wir die Fragen der Planerfüllung und der Leistungssteigerung der Kollektive stets in einer Einheit mit den Fragen der Erziehung und der politisch-ideologischen Arbeit gesehen. So haben wir durch den Einsatz einer Arbeitsgruppe der Parteigruppe gemeinsam mit der staatlichen Leitung in zielgerichteten Aussprachen 6 neue Mitglieder der DSF, 7 neue Mitglieder für den FDGB, 4 neue FDJler, 2 Kollegen für die Freiwillige Feuerwehr und 3 Kollegen für das DRK gewonnen. Außerdem, und das erfüllt uns mit besonderem Stolz, wurden im Verantwortungsbereich unserer Parteigruppe im letzten halben Jahr 3 Kollegen für die Zivilverteidigung, 1 Kollege für die Kampfgruppe und 2 junge Arbeiter als Kandidaten für unsere Partei gewonnen. Diese Form der gemeinsamen Arbeit von Parteigruppe und parteiloser staatlicher Leitung hat sich bewährt. Der Bereich Vws steht jetzt in der geschäftlichen Mitarbeit und auch in der Verteidigungsbereitschaft hinter den anderen Bereichen und Parteigruppen nicht mehr zurück. In Vorbereitung des IX. Parteitag haben wir uns vorgenommen, weiterhin 1 Kandidaten für die SED, 1 Kämpfer für die Kampfgruppe und 2 Kollegen für das DRK zu gewinnen.“

Beachtliche Initiativen

Genosse Siegfried Otter, Bhb: „Um die Arbeitsproduktivität im Brückenkastensbau weiterhin zu steigern, werden wir eine Initiativschicht bei der Fertigung von Brückenkästen und Deckeln im I. Quartal 1976 vorbereiten und durchführen. Mit der neuen Qualität der Initiativschichten wollen wir zugleich eine höhere Form der sozialistischen Wettbewerbsführung erreichen.“

Alle Produktionsgrundarbeiter der Abteilung Bhb arbeiten im Planjahr 1976 nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das bedeutet eine Steigerung ihrer Leistungen gegenüber 1975 von etwa 3 Prozent.

Nach der Fertigung des 2. Brückenkastens der Type 267 U wird in schöpferischer Zusammenarbeit zwischen den Kollektiven Bhb und NTV eine Senkung des Arbeitszeitaufwandes — mit der Zielsetzung von 10 Prozent — im Rahmen der WAO erarbeitet...“

Höhere Leistungen

Genosse Gerd Kutzner, Kgb: „Von den 31 Produktionsgrundarbeitern, die z. Z. in der Abteilung Kgb tätig sind, arbeiten 28 Kollegen nach persönlich-schöpferischen Plänen. In Vorbereitung des IX. Parteitag ist es unsere Zielstellung, daß alle Produktionsgrundarbeiter der Abteilung Kgb im Planjahr 1976 nach einem persönlich-schöpferischen Plan arbeiten, um damit geschlossen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beizutragen.“

Stabiler geworden

Genosse Jürgen Kämpfer, AGL: „Eine unserer Hauptaufgaben in den letzten zwei Jahren haben wir darin

gesehen, neben der weiteren Festigung des Leitungskollektivs vor allem die politisch-ideologische Arbeit zu verstärken und die Gewerkschaftsgruppenfunktionäre besser für ihre Aufgaben zu rüsten. Heute können wir feststellen, daß unsere AGL, der 15 Kolleginnen und Kollegen angehören, wesentlich stabiler geworden ist und ihre Entscheidungen von politischer Verantwortung gegenüber allen Mitgliedern getragen sind. Diese positive Entwicklung unseres Leitungskollektivs wurde nicht zuletzt durch die ständige gute Zusammenarbeit mit der APO-Leitung und der staatlichen Leitung erreicht.“

Ebenfalls gut entwickelt und gefestigt haben sich alle 23 Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebes. Vor allem unsere Vertrauensleute sind es, deren Arbeit an Qualität gewonnen hat und die sich weit mehr als in der Vergangenheit um die Belange der Planerfüllung, der gesellschaftspolitischen Entwicklung und um die stetige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einsetzen. Solche Kollegen wie: Gerhard Pottin, Heinz Otto, Klaus Richter, Heinz Axin, Herbert Sieg, Kurt Beau und unser Genosse Günther Koch verdienen hierbei besondere Anerkennung.“



Die Genossinnen und Genossen der APO 6 bei der Wahl ihrer neuen Leitung.

Drei wichtige Entwürfe unterbreitete das Zentralkomitee unserer Partei vor dem IX. Parteitag allen Bürgern unserer Republik. Zu den Entwürfen des Parteiprogramms, der Direktive zur Entwicklung der Volkswirtschaft 1976—1980 und zum Statut der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beginnt nun die große öffentliche Aussprache in Vorbereitung des IX. Parteitag. Damit tritt die Parteitagsvorbereitung in ihre entscheidende Phase ein.

Zwischen dem Entwurf des Programms und des Statuts der SED besteht ein untrennbarer Zusammenhang. Als Grundgesetz des Lebens und Handelns unserer Partei regelt das Statut, getreu den Prinzipien einer marxistisch-leninistischen Partei, die Rechte und Pflichten der Mitglieder und Kandidaten der Partei, die Normen des Parteilebens, den Parteaufbau, die innerparteilichen Beziehungen sowie die Formen und Methoden der Leitung und Organisation der Partei. Es sichert durch seine für alle leitenden Parteiorgane, Grundorganisationen und Parteimitglieder gleichermaßen gültigen Normen die ideologische und organisatorische Einheit und Geschlossenheit der Partei.

Die umfassende Aussprache wird dazu beitragen, auf der Grundlage der Normen und Prinzipien des Statuts der Partei die ideologische und organisatorische Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen weiter zu erhöhen und die im Programmentwurf festgelegte Strategie und Taktik der SED zu verwirklichen.

In bewährter Weise werden wichtige Dokumente unserer weiteren Entwicklung mit der gesamten Bevölkerung unserer Republik diskutiert. Unsere Abteilungsparteiorganisationen sollten alle Möglichkeiten nutzen, um in ihren Kollektiven möglichst viele Probleme zu beraten, Meinungen, Vorschläge und Anträge zu unterbreiten. Nach Abschluß der Diskussion werden die Dokumente dem IX. Parteitag der SED zur Beschlussfassung vorgelegt.



Dieter Schulz,
Sekretär der APO 4 A



Bernd Prebler,
Sekretär der APO 4 I



Werner Fünfstück,
Sekretär der APO 5



Dieter Zimmermann,
Sekretär der APO 6

Wir stellen vor:



Edmund Funke, Sekretär der APO 7



Hans Ringwelski, Sekretär der APO 8



Hans Pohlar, Sekretär der APO 9



Werner Kronberg, Sekretär der APO 10

Erste Antwort auf den Entwurf des Programms der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands



Unser Bündnis verpflichtet

Die Veröffentlichung des Programmtextes der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat uns angeregt, die grundlegenden Aufgaben und unsere Verantwortung in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft neu zu durchdenken.

Offener Brief an alle sozialistischen Kollektive der produktionsvorbereitenden Verwaltungsabteilungen, an die Werkleitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Betriebsleitung des V-Betriebes

Straßenbahn zu fahren, für 1,05 Mark Brot zu essen, niedrige Mieten zu bezahlen und sich von jedem Arzt zu jeder Zeit unentgeltlich behandeln zu lassen.

Karl Marx wies vor mehr als 100 Jahren nach, daß unsere Gesellschaft nicht nur die wesentlichsten Unterschiede zwischen Stadt und Land, sondern auch die Trennung von geistiger und körperlicher Arbeit mehr und mehr beseitigt.

Gerade hierüber haben wir uns als Ingenieure Gedanken gemacht. Es ist doch heute so, daß die Produktionsarbeit sich schon mehr und mehr zur geistigen Arbeit entwickelt.

Nichts ist für den Wettbewerb schlimmer als Gefahrene Gleise

Von Genossen Kurt Röske, Betriebsleiter im Transformatorbau

Unsere Abteilungsparteiorganisation des Transformatorbaus trägt die politische Verantwortung für ein Kollektiv, dem die Aufgabe gestellt ist, entscheidende Geräte für die Energiebasis unserer Volkswirtschaft termin- und qualitätsgerecht bereitzustellen.

Das wäre einfach, widerspricht aber unserer Haltung als Genossen. Wir müssen tiefer sehen, gründlicher sein. Jeder Genosse muß sich selbst und den anderen überprüfen.

Wir sind stolz darauf, unsere Aufgaben 1975 mit 3 Mio übererfüllt zu haben. Jedes Objekt hat termingerecht das Werk verlassen, 60 Prozent der Warenproduktion erhielten das Gütezeichen „Q“.

Dabei stellte sich u. a. heraus, daß z. B. Krankheit nicht immer nur ein medizinisches, sondern oft auch ein ideologisches Problem ist. Wir haben uns auch sehr hart um die Frage auseinandergesetzt: Ist die nun schon wirklich produktiv, einig und verantwortungsbereich?



bei uns hervorragende Beibehaltung der kollektiven Neuererarbeit der sozialistischen Gemeinschaft.

Wir beantragen hiermit, uns eine Maschine des V-Betriebes in eigene Verantwortung zu übergeben.

Das ist unsere erste Antwort auf den Entwurf des neuen Parteiprogramms der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Wir beantragen hiermit, uns eine Maschine des V-Betriebes in eigene Verantwortung zu übergeben. Wir werden mit unseren Kräften das ganze Jahr hindurch in drei Schichten diesen Arbeitsplatz besetzen und wollen damit einen wirksamen Beitrag zur Planerfüllung und zur Erhöhung des Vertrauensverhältnisses zwischen Arbeitern und Ingenieuren leisten.

Wir halten diesen Weg für einen zeitweilig gangbaren Weg zur Einsparung von Arbeitsstunden in der Verwaltung und zur Freisetzung von Arbeitskraft für die Produktion.

Das ist unsere erste Antwort auf den Entwurf des neuen Parteiprogramms der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

- Manfred Weser, AB
Manfred Döring, AP
Dieter Schulz, ANS
Wolfgang Baurath, TN
Jörg Göthel, TN

Fünf Jahre meines Lebens: Vor allem - Vorbild

Fünf Minuten wollen wir dem Lehrmeister Dieter Zimmermann durch die Lehrwerkstatt folgen. Er schaut ihnen über die Schulter. Machen sie ihre Arbeit gut, geht er weiter, wenn nicht, erklärt er oder nimmt ihnen das Werkstück aus der Hand.

Mot-Schützen, bester Zug der Militärkraftfahrer und bester Zug des Tastfunks. Heute sagt er, diese Zeit sei für ihn schwer und schön gewesen. Sehen, wie immer mehr Genossen und Parteiose gemeinsam gingen, durch überwundene Schwierigkeiten zu einem Kollektiv wurden, das war ein schönes Erlebnis.

Was sagen seine Lehrlinge über ihren Lehrmeister? Sie sprechen mit Hochachtung von ihm, von seiner Ruhe, seiner Geduld, seinem fachlichen Wissen.

Jetzt hat er nur noch wenig Zeit für die GST, eine andere wichtige Funktion füllt ihn aus. Er ist APO-Sekretär. Seine Genossen gaben ihm im August 1974 das erste Mal ihr Vertrauen, und 1975 wurde er wiedergewählt.



Die wichtigste ist der aufgeschlüsselte Plan und zwar so, daß jeder einzelne, ohne Ausnahme, seinen persönlichen Arbeitszeitfonds kennt, der notwendig ist, um den Plan zu realisieren.

Lehrmeister. Er sorgt dafür, daß alle von ihnen verlangt, Jugendliche beobachten Erwachsene sehr genau, schätzen sie nur, wenn Gerechtigkeit zu ihren Prinzipien gehört.

Die Besten werden öffentlich geehrt, das Kollektiv, aber auch der einzelne. Wir waren selbst überrascht, welche echte Wettbewerbsatmosphäre entstand und wie die Arbeiter mit ihren persönlichen Fonds arbeiteten und um Minuten kämpften.

Mit einer höheren Zielstellung gehen die Kollegen und Genossen um Dieter Zimmermann dem IX. Parteitag entgegen, mit der Gewißheit, daß der IX. mehr fordern wird. Aber sie kennen die Kraft der Gemeinsamkeit. Daran hat Genosse Zimmermann keinen geringen Anteil mit seinem beharrlichen und konsequenten Auftreten.

Unsere Wahlversammlung 1975 zeichnete sich durch kritischere und härtere Auseinandersetzungen aus als je zuvor, obwohl wir vorher nie eine gleichgute Bilanz in der Planerfüllung ziehen konnten.

Das ist Genossen Zimmermanns Devise - er stellt hohe Anforderungen an sich und andere, an seine Genossen, Kollegen und Lehrlinge. Kommen aktive FDJler aus einem Lehrlingskollektiv zu ihm und bitten um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, so ist das gewiß die schönste Auszeichnung für den Parteisekretär und Lehrmeister Genosse Dieter Zimmermann.

Das waren vier nicht ganz leichte Jahre als GST-Vorsitzender. Die Früchte dieser Mühen der GST-Kameraden um Dieter Zimmermann: das Ehrenbanner, beste GST-Organisation im Kreis, bester Zug der

Dagmar Pfeiffer

Mit der Windstille ist es vorbei

Monolog des Genossen Werner Manthei, Wandlerwickerei

Eben war Edmund hier und fragte, wie es nun so läuft mit den Plänen. Edmund ist nicht der einzige, der fragen kommt, nur hat er einen anderen Grund. Die anderen, die da kommen, wollen einen Rat, wollen wissen, ob alles so geht, wie wir es uns wünschen. Edmund gehört zu denen, die als erste einen persönlich-schöpferischen Plan hatten. Er gibt seine Erfahrungen gern weiter und möchte, daß alles schnell so geht, wie wir es uns wünschen.

48 persönlich-schöpferische Pläne gibt es seit dem 1. Januar hier in der Wickelei. Hört sich einfach und problemlos an, wenn man das so liest



oder spricht. Aber wenn ich so zurückdenke, da steckt ein schönes Stück Arbeit dahinter. So Mitte vergangenen Jahres gab es die ersten Gespräche zu solchen Plänen bei uns. Überall machte man sich solche Gedanken. Im Hauptwerk konnten sie sogar schon ihre Erfahrungen weitervermitteln, und auch bei uns arbeitete der eine oder andere schon nach einem solchen Plan. Wir hatten im Wettbewerb keine Spitzenposition, aber das mußte ja nicht so bleiben. Vielleicht wären persönliche Zielstellungen ein Mittel, um voranzukommen?

Ich fuhr jedenfalls mal rüber nach O. Genosse Litfin hat mir alles haarklein erklärt und mir auch Unterlagen mitgegeben.

Unsere Wickeleien sind fast gleichgeartet, und während dieser Konsultation fand ich so manche Bezugsbasis.

Als erstes habe ich danach mit den Frauen gesprochen — sie bilden schließlich die Mehrheit in unserem Meisterbereich. Bei uns hatte es jahrelang keinerlei Normenveränderungen gegeben. Das machte sich jetzt bemerkbar. Es gab fast mehr Wider als Für. Da war die Sorge, der Verdienst könnte geschmälert werden, die Befürchtung, jetzt müsse jeder ständig seine Arbeitsproduktivität noch zusätzlich steigern, und weitere Vorbehalte dieser Art. Bei uns gibt es Einzel- und Brigadeabrechnungen. Keine unüberwindlichen, aber immerhin — Schwierigkeiten. Wir kamen nicht nur einmal

zusammen und berieten. Es wurden Beispiele durchgerechnet, Aufzeichnungen gemacht und immer wieder diskutiert. Eigentlich diskutieren wir heute noch. Bei der Ausarbeitung ihrer Verpflichtungen haben die Kollegen noch viele Fragen. Das ist gut so und ein Zeichen, daß sie nicht nur so „ja“ sagen. Na, ja, und weil wir mit den Plänen auch monatlich die anteilmäßige Festlegung der Jahresendprämie einführen, wurde auch das Ehrgefühl der Kolleginnen und Kollegen stark geweckt.

Solch eine Sache bedarf einer guten Vorbereitung und einer noch besseren Zusammenarbeit mit der Ökono-

antwortlich, von der Produktionsvorbereitung bis zur Abrechnung Voraussetzungen für die Arbeit mit persönlich-schöpferischen Plänen zu schaffen. Echte Vergleichsmöglichkeiten sollen ja schließlich bei der Arbeit nach persönlichen Zielstellungen herauskommen. Immerhin besteht ein Wettbewerb nicht nur aus ökonomischen Kennziffern, da gehört mehr dazu. Und dazu ist noch so manches Umdenken erforderlich.

Wenn man mich fragt, ob ich mit dem jetzigen Stand zufrieden bin, so muß ich sagen, als Meister ja, als Vorsitzender der Wettbewerbskommission nein. Sie ist nicht einfach, diese Funktion. Will man echt was machen, kostet das einiges an Zeit. Aber es zahlt sich dann auch aus. Wir müssen jetzt in die Breite kommen. Gekurbelt wird ja schon. Der Genosse Uhl setzt sich sehr dafür ein, daß in der Technologie Ingeni-



eurpässe erarbeitet werden. In der Wandlervormontage und der Wandlerendmontage wird auch schon eifrig diskutiert. Und dann ist da noch der Stufenschalterbau. Hier herrscht noch Windstille. Aber bestimmt nicht mehr lange.

Traudels Weg ist folgerichtig

1969 kam Ehrentraut Roland zur damaligen Betriebsakademie, der heutigen Abteilung EBW unserer Betriebsschule. Sie arbeitete als Sachbearbeiterin, war (und ist) fleißig und aufgeschlossen. Doch einen „Fehler“ hatte sie: In Gesprächen und Diskussionen war sie befangen und sagte kaum „piep“. Nun war das sicher auch nicht so einfach, aus einem artfremden Beruf kommend, dann mit lauter Hoch- und Fachschulkadern — und noch dazu Pädagogen — gemeinsam an der Lösung der Bildungsaufgaben für die Werk-tätigen unseres Betriebes zu arbeiten. Aber nun hat ja alles zwei Seiten. Wir haben der Traudel schrittweise immer anspruchsvollere Aufgaben übertragen und gemeinsam gelöst. Damit halfen wir ihr fachlich und gesellschaftlich, immer mehr Selbstvertrauen zu gewinnen. Seit langem realisiert sie ihre Aufgaben selbständig und schöpferisch.

Von 1971 an ist sie unser Vertrauensmann. Sie hat als zweiten Beruf die Ausbildung als Industriekaufmann abgeschlossen, arbeitet in der Neuererbewegung mit, kurz gesagt, sie hat sich zu einer sozialistischen Persönlichkeit entwickelt.

Als Mutter von zwei Kindern widmet sich Ehrentraut umsichtig der Erziehung ihrer beiden Rangen, kümmert sich intensiv um Leistungsstand und Verhalten ihres „Großen“ in der 2a der Karl-Liebknecht-Oberschule. Aber nicht nur ihm, sondern der ganzen Klasse gilt ihre Aufmerksamkeit, und damit hält sie erfolgreich die Verbindung zur Patenklasse unseres Kollektivs.

Nicht zuletzt verdanken wir es auch ihrem Einfluß, daß unser Kollektiv seit Jahren 100 Prozent und

1975 sogar 136,4 Prozent, des FDGB-Beitrages für den Solidaritätsfonds spendete. 1974 wurde Traudel als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“



ausgezeichnet und wir freuen uns sehr, daß sie jetzt den Weg zur Partei gefunden hat, was voll ihrem Entwicklungsweg entspricht. Wir wissen, daß sie eine aktive, der Politik der Arbeiterklasse treu verbundene Genossin werden wird.

Kollektiv „Solidarität“, EBW

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Stellvertretender Redakteur Dägar Pfeifer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 103 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Arthur-Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DDF.



Ein gutes Fundament

Als ich die Möglichkeit bekam, die Betriebsschule Marxismus-Leninismus zu besuchen, stand für mich als Genosse und Parteigruppenorganisator fest, die Schule mit guten Leistungen abzuschließen, denn zum ersten Male konnte ich mich konzentriert und intensiv mit den Lehren von Marx und Engels beschäftigen. Mit dem Schulbesuch war natürlich auch die Möglichkeit gegeben, die gewonnenen Erfahrungen in der täglichen praktischen Arbeit mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen der gesellschaftlichen Entwicklung enger zu verbinden und somit die gesetzmäßige Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen.

Dieses eine Jahr war auch eine gute Vorbereitung für den Besuch des Drei-Monate-Lehrganges der Bezirkspartei-schule, denn er gab uns einen tieferen Einblick in die Lehren von Marx, Engels und Lenin. Ich

nutzte darüber hinaus die Möglichkeit, im Schulkollektiv meine bisher gewonnenen praktischen Erfahrungen auf dem Gebiet der Parteiarbeit mit den Erfahrungen der anderen Genossen auszutauschen und Fehler und Mängel in meiner Arbeit besser zu erkennen und abzustellen. Besonders die Erfahrungen älterer Genossen halfen mir sehr viel weiter. In der Betriebsschule Marxismus-Leninismus stärkte ich meine Argumentationsfähigkeit, um in der praxisverbundenen Arbeit noch besser als bisher mit den Kollegen und Genossen diskutieren zu können.

Der Besuch der Betriebsschule Marxismus-Leninismus und des Drei-Monate-Lehrganges der Sonderschule der Bezirkspartei-schule bildeten ein gutes Fundament, um meine jetzige Funktion als Sekretär der APO 1 mit Erfolg ausüben zu können.

Bernd Linke

Verpflichtung für die Lehrenden

Die Bewältigung aller Probleme, die sich aus der fortschreitenden Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft ergeben, erfordert nicht nur immer höhere fachspezifische Qualifikation z.B. in Technik und Ökonomie, sondern ganz besonders auch auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften mit dem Marxismus-Leninismus als Grundlage. Dabei lassen sich in der sozialistischen Gesellschaft Technik und Ökonomie nicht vom Marxismus-Leninismus trennen, weil er die Bewegungsgesetze offenbart, nach denen Technik und Ökonomie für die Gesellschaft wirksam werden müssen. Aus diesem Grunde wird der marxistisch-leninistischen Aus- und Weiterbildung in unserem gesamten Bildungssystem der hervorragende Platz eingeräumt.

In dieses Bildungssystem ordnet sich unmittelbar die Betriebsschule Marxismus-Leninismus ein, die als Bildungseinrichtung der BPO die Aufgabe hat, die marxistisch-leninistische Aus- und Weiterbildung der Mitglieder unserer Partei durchzuführen. Hier werden bei den sorgfältig ausgewählten Teilnehmern die Voraussetzungen geschaffen, die notwendig sind, um der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei mit ständig höherer Qualität gerecht werden zu können. Dazu ist der Lehrplan so gestaltet, daß neben

der Vermittlung der klassischen Grundlagen des Marxismus-Leninismus, nämlich historischer und dialektischer Materialismus als philosophische Basis, politische Ökonomie und wissenschaftlicher Kommunismus, auch gleichzeitig ihre schöpferische Anwendung auf die Aufgaben der gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung in allen wesentlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens dargestellt wird.

Vielen Genossinnen und Genossen unserer BPO wurde die Gelegenheit gegeben, sich an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus größeres Wissen anzueignen. Man kann nach mehrjährigem Bestehen dieser Bildungseinrichtung einschätzen, daß dieser Schulbesuch den Teilnehmern so viel Wissen und Erkenntnisse vermittelt hat, daß sie spürbar wirksamer sowohl in ihrer politisch-ideologischen Tätigkeit als auch in ihrem beruflichen Leben geworden sind. Das ist für den Lehrenden ein schöner Dank, besonders, wenn die Genossen selbst ihre gewachsene Wirksamkeit erkennen. Das ist auf der anderen Seite wiederum Verpflichtung, die Vermittlung des Stoffes den steigenden Anforderungen anzupassen, um den vor uns stehenden Aufgaben, wie sie der IX. Parteitag beschließen wird, immer besser gerecht werden zu können.

Johannes Sendelbach

Grundlagen für das tägliche politische Gespräch

Die Bedeutung der politisch-ideologischen Bildungsarbeit für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben

Nach der Erfüllung der vom VIII. Parteitag vorgegebenen Aufgaben ist die Grundlage geschaffen, um die hohen Ziele, die der IX. Parteitag der SED stellen wird, erfolgreich in Angriff zu nehmen. Wir wissen, wir werden schwere, aber schöne Aufgaben zu lösen haben. Aufgaben, die es ermöglichen, daß unsere Menschen in der DDR noch besser, noch kulturvoller leben werden. Das alles wird uns nicht geschenkt und der Klassengegner wird sein übriges tun, um uns Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Wir stehen mitten in der globalen Auseinandersetzung unserer Zeit. Wir sind nicht nur Zeugen, sondern auch Mitgestalter einer neuen Zeit, der Zeit des Sozialismus-Kommunismus.

Dieser, unser Kampf um die großen Ziele des Sozialismus-Kommunismus ist aber in erster Linie ein Kampf um das bewußte Handeln unserer Werktätigen für unsere gerechte Sache. Dieses bewußte Handeln unserer Werktätigen für unsere gerechte Sache. Dieses bewußte Handeln ist der tägliche Kampf um den Plan, um hohe Arbeitsproduktivität, um Arbeitsdisziplin, ja um die weitere Festigung und Stärkung unserer Republik, denn „Im Gegensatz zu allen früheren Gesellschaftsformationen wird der Sozialismus durch das bewußte und planmäßige Handeln des Volkes geschaffen und entwickelt.“ Diese Ausführungen des Genossen Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag sind uns deshalb auch Richtlinie für die politische Bildungsarbeit in der Parteiorganisation unseres Werkes. Der Kampf um das bewußte Handeln unserer Werktätigen setzt aber politische Überzeugungsarbeit voraus, und das ist Sache der ganzen Partei und jedes einzelnen Kommunisten. Es gehört eben, wie es der Beschluß des Politbüros der SED über die Aufgaben der Agitation und Propaganda bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED aussagt, „... zu den

elementarsten Pflichten eines Kommunisten, tagtäglich das politische Gespräch mit den Werktätigen zu führen, den Standpunkt der Partei zu erläutern und die Fragen der Menschen zu beantworten.“ Diese Aufgabe erfordert aber von allen Genossen solides marxistisch-leninistisches Grundwissen, Menschenkenntnis und Einfühlungsvermögen. Die Genossen müssen es immer besser verstehen, den untrennbaren Zusammenhang von Politik und Ökonomie unseren Menschen darzulegen. Genosse Lenin sagte bereits 1920: „Der ganzen Propaganda muß die politische Erfahrung des wirtschaftlichen Aufbaus zugrunde gelegt werden.“

Unsere Parteiorganisation unternimmt alles, um die politische Bildungsarbeit so zu entwickeln, daß unsere Genossen immer besser in der Lage sind, den Marxismus-Leninismus lebendig, praxisverbunden, parteilich und beweiskräftig zu vermitteln. Durch politisch anspruchsvolle Mitgliederversammlungen, theoretisch und praxisverbundene Zirkelabende des Parteilehrjahres, lebendige Agitatorenanleitungen und fundierte theoretisch-ideologische Erziehungsarbeit in der Betriebsschule Marxismus-Leninismus sind die Voraussetzungen für eine gute politische Bildungsarbeit der Parteiorganisation gegeben. Es gilt für die Zukunft, diese Möglichkeiten noch besser, noch qualifizierter zu nutzen, denn mit den Aufgaben, die der IX. Parteitag stellt, wachsen die Anforderungen auf dem Gebiet der politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit.

Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Schaffung wichtiger Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus setzen neue Maßstäbe. Diesen Maßstäben muß unsere politische Bildungsarbeit gerecht werden.

Hein Peter, Bildungsstättenleiter

Das Wissen richtig umsetzen

Wichtig für einen Genossen muß es sein, seinen Mitmenschen Ziel und Weg unserer Partei immer wieder zu erklären und klarzumachen, sie für dieses Programm zu gewinnen und so die Mitarbeit aller Klassen und Schichten auf dem weiteren Weg zum Sozialismus zu sichern.

Hierzu ist es notwendig, daß den Genossen auch das theoretische Rüstzeug für eine gute Agitations- und Überzeugungsarbeit gegeben wird. Eine wichtige Grundlage war für mich der einjährige Lehrgang an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus vom 1. September 1974 bis 30. Juli 1975. Hier lernten wir, uns nicht nur mit den Klassikern des Marxismus-Leninismus zu befassen, sondern auch auf diesen Grundlagen die Beschlüsse unserer Partei und Regierung besser zu verstehen und durchzusetzen. Wir begriffen aber

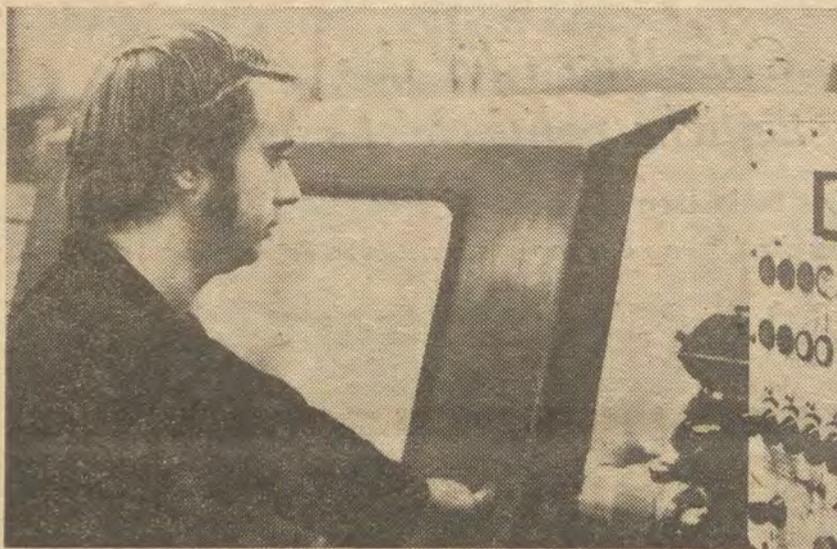
auch, daß man Schwierigkeiten nicht aus dem Weg gehen darf.

Die Anwendung dieses Wissens gab mir die Fähigkeit, eine gute Agitationsarbeit im Rahmen der APO 3 — M 1 — zu leisten.

Viele Fragen, die täglich von den Kollegen aufgeworfen werden, sei es zum Essenangebot, zu unseren Solidaritätsschichten und Solidaritätsbeiträgen für das Volk Portugals, konnten von uns Genossen positiv erklärt werden.

Ich arbeite heute als stellvertretender Parteigruppenorganisator und werde alle Möglichkeiten ausschöpfen, durch intensivere und noch bessere Parteiarbeit mitzuhelfen, die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus zu vertiefen und im Rahmen meiner Möglichkeiten den IX. Parteitag mit vorzubereiten.

Werner Thierack



„Ich bleibe in V“

...sagt der junge Genosse Bernd Krüger.

Im September 1975 meldete er sich zum V-Aufgebot. Warum?

„Ich hätte mich geschämt, zu anderen Jugendlichen zu sagen: ‚Geht in den V-Betrieb! Ihr wißt, dort brauchen sie dringend eure Hilfe.‘ Als Leitungsmitglied sollte man Vorbild sein.“

Also verließ er seine Abteilung MK und stellte sich an die Drehbank. Als gelernter Zerspaner hätte er kaum Schwierigkeiten gehabt, die

Norm der „Neuen“ zu bringen, eine Norm, die unter der der anderen V-Arbeiter lag. Aber der Betrieb war nicht gut auf die helfenden Jugendlichen eingestellt, es fehlten Werkzeuge; wer an welchem Arbeitsplatz stehen wird, war noch nicht klar. Aussprachen brachten jedoch alles ins rechte Lot, woran Bernd großen Anteil hatte. Deshalb wählten ihn die Jugendfreunde seines neuen Bereiches in ihre FDJ-Gruppenleitung als stellvertretenden FDJ-Gruppensekretär.

Der ehemalige Hauptsachbearbeiter fühlt sich sehr wohl in seiner

neuen Umgebung — wohler als in Büroräumen, und er weiß, daß er hier gebraucht wird. Sein neues Kollektiv half anfangs mit Werkzeugen aus, erklärte die Bedienung der Maschinen und hilft auch heute noch.

Jetzt bedient Bernd zwei NC-Maschinen und arbeitet gut. Bald geht er nach Karl-Marx-Stadt, um dort an einem Lehrgang teilzunehmen, der dann einen Einsatz als Einrichter ermöglicht.

Bernd freut sich über die Fürsorge seitens der Betriebsleitung und AGL. Was ihm — und besonders den „Einfährigen“ des V-Aufgebotes — aber mißfällt, ist der fehlende Kontakt zu den alten Kollektiven. Die Jugendlichen werden nicht mehr über das Geschehen in ihren „alten“ Abteilungen informiert, „ehemalige“ Kollegen schauen nicht mal in die Halle, obwohl sie oft an ihr vorbeilaufen. Schade, denn wenn die jungen Leute den V-Betrieb verlassen, müssen sie sich erst wieder in ihren Kollektiven einleben, dabei könnten Schwierigkeiten auftreten, die eigentlich überflüssig sind.

Bernd kennt seinen Parteauftrag schon: In seiner Funktion als Mitglied der FDJ-Gruppenleitung wird er dazu beitragen, die FDJ-Arbeit und Beitragskassierung zu verbessern, aktive Jugendliche für die FDJ zu gewinnen. An seinen zwei NC-Maschinen wird er im Sinne des V-Aufgebotes arbeiten und sich zum Einrichter qualifizieren.



Auftrag: Vorzeitiger Lehrabschluss

D. Pf.

Susanne Eberhardt ist seit November 1975 Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschland.

Sie konnte in Frieden lernen und spielen. Von Kindheit an spürte sie die Liebe und Fürsorge unserer Republik für den Menschen. Die Erziehung im Elternhaus und in der Schule, insbesondere der Einfluß einer Genossin aus der Oberschule führten dazu, daß Susanne Eberhardt die Politik der Partei verstehen lernte. Sie will ihren eigenen Beitrag zur Stärkung der Republik leisten, aber nicht im Alleingang, sondern mit den Genossen.

Ihr Kandidatenauftrag lautet: die Lehrausbildung vorfristig mit sehr guten Leistungen zu beenden. Ihr fleißiges Lernen wird dazu beitragen, daß sie im Mai 1976 einen neuen Auftrag übernehmen kann. Als Aktivleiterin in ihrer FDJ-Gruppe leistet Susanne Eberhardt eine gewissenhafte Arbeit. Die gründliche Vorbereitung auf FDJ-Veranstaltungen sind der Garant für eine gute Durchführung und ein positives Ergebnis.

Die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED war keine Lösung, sondern eine bedeutende Zielsetzung. In allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens spiegeln sich die Ergebnisse wieder. Susanne Eberhardt ist überzeugt, daß der IX. Parteitag der SED auf das Erreichte aufbauen kann und weitere, größere Aufgaben für die Stärkung und das Wohl der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft beschließen wird.

Als Genossin will Susanne Eberhardt mithelfen diese neuen Aufgaben zu erfüllen.

Die Jugendredaktion

„Was wir vorhaben, ist nicht ohne“



Lothar Herrmann,
Sekretär der AFO 7:

„Unsere Parteitagsinitiative sieht einen Beitrag zur Materialökonomie vor. Wir wollen 20 alte Wandler ausschachten und das gewonnene Material entweder dem Schrott zuführen oder, wenn es möglich ist, wiederverwenden. Wir, das sind 10 FDJler aus Rummelsburg, die sich bisher bereiterklärten, mitzumachen. Klar schaffen wir das nicht allein. Wir brauchen in Röl und der Wanderendmontage Partner, wegen des Öls einen Kran und so. Unser gemeinsames Ziel besagt, das Vorhaben ist bis zum 20. Februar zu beenden.“



Volkmar Gardeike,
Sekretär der AFO 1:

„Ab April wird es ein neues Jugendobjekt geben. Sechs Jugendfreunde der Wi übernehmen eine weitere Vertikalwickelmaschine, die uns Saporoshje liefert. Je zwei junge Arbeiter pro Schicht, so wird das Drei-Schicht-System organisiert. Mit dieser Parteitagsinitiative wollen wir den Beschluß der AFO realisieren helfen, in dem es heißt: ‚Die Vorbereitung und Inbetriebnahme der Vertikalwickelmaschinen (es kommen 2) muß so organisiert werden, daß ab sofort die volle Leistung und damit eine Arbeitszeiteinsparung von 5000 Stunden 1976 erreicht wird.“



Wolfgang Tietz,
Sekretär der AFO 9:

„Im Vordergrund unserer Anstrengungen steht der konsequente Kampf zur Verringerung der Ausfallzeiten. Wir stellen uns das Ziel, 1000 Produktionsgrundarbeiterstunden einzusparen. In der Aktion Materialökonomie sollen am Jahresende 30 000 M unter dem Strich stehen. Bei uns in N werden jährlich viele Stunden in der Volkswirtschaftlichen Masseninitiative erbracht. Wir Jugendlichen stehen da nicht nach. Zur Vorbereitung der Versuchsproduktion GSAS leistet jeder Jugendliche 20 Stunden.“